

# Die Vorbereitung auf die Rechtfertigung und die Eingießung der heiligmachenden Gnade in der Frühscholastik.

Von Artur Landgraf (Bamberg).

## 6. Der *processus iustificationis*.

Wie sich aus den bisherigen Ausführungen über das Axiom „*facienti quod est in se Deus non denegat gratiam*“ ergab, ist dieses Problem in seiner Entwicklung aufs engste mit demjenigen des Rechtfertigungsprozesses verbunden. Schon aus der Natur der Sache heraus, da ja, sobald man die erste Gnade in den rechtfertigenden Glauben verlegte, die Frage zur Lösung stand, in welchem Zusammenhang dann die für die Rechtfertigung notwendig geforderten Werke mit dieser selbst und der ersten Gnade stehen. Dies hatte bereits Petrus von Poitiers eingesehen, der bei Betrachtung der Schriftstelle „*Convertimini ad me, et ego convertar ad vos*“ schreibt: „*Item convertimini ad me et ego convertar ad vos. Ex quo videtur, quod possit prius aliquis converti ad Dominum quam convertatur Dominus ad ipsum. Sed verbum convertendi dissimiliter hinc inde accipitur. Est enim sensus: convertimini ad me penitendo et ego convertar ad vos liberando vel exaudiendo. Post gratie enim infusionem potest Dominus converti per liberationem vel precum exauditionem. Vel potest intelligi de ipsa conversione primitiva ad peccatorem, et quamvis ordo attendatur in verbo- rum prolatione, in rebus tamen nulla consecutio est, quia simul tempore ad seinvicem convertuntur Deus et homo; naturaliter tamen sive causaliter altera conversio precedit alteram*<sup>248</sup>.“

Wie nach der Lehre der Frühscholastik der Zusammenhang zwischen Vorbereitung und Rechtfertigung gedacht wurde und wie man ihr Verhältnis zur ersten, der rechtfertigenden Gnade darstellte, darüber haben wir im vorausgehenden der Sache nach das Wichtigste berichtet. Es taucht aber in der Frühscholastik bis tief in die Zeiten der Hochscholastik hinein in getrennter Behandlung ständig eine ausdrücklich gestellte Frage nach dem *processus iustificationis* auf, die von den verschiedenen Autoren verschieden, aber stets schematisch beantwortet wird, deren Verständnis aber dem von außen unmittelbar an diese Frage herantretenden Dogmenhistoriker große Schwierigkeiten bereitet. Schon der Sinn dieser Schemata ist von außen her nur schwer zu erfassen.

---

<sup>248</sup> Sent. (Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 78v).

R. M. Schultes, dem wir verschiedene wertvolle Beiträge zur Klärung der Bußlehre der Frühscholastik verdanken, hat noch kurz vor seinem Tode einen erfolgreichen Versuch zur Lösung des Problems des Rechtfertigungsprozesses bei Thomas von Aquin gemacht. Die selbstbewußten Worte, mit denen er seine diesbezügliche Abhandlung abschließt, sind durchaus am Platze: „Atque ita cessant difficultates plurimae theologorum contra doctrinam S. Thomae, dummodo attendatur distinctio inter praeparationem, quae iustificationem antecedit, et cooperationem, quae iustificationem concomitatur, vel subsequitur, et ideo substantiam iustificationis intrat; per eam sc. cooperationem, qua homo perfecte et complete statum iustitiae consequitur, nempe vitam gratiae et caritatis, in fide quae per dilectionem operatur<sup>249</sup>.“

Unsere bisherigen Ausführungen dürften bereits erraten lassen, daß die Einführung einer solchen Unterscheidung ganz im Sinne der Vorzeit gelegen ist. Jedenfalls aber können wir uns auch bei Lösung dieser sonst als verwickelt geltenden Frage auf Grund der vorausgehenden Untersuchungen sehr kurz fassen.

Wir dürfen vor allem keineswegs von der Voraussetzung ausgehen, als ob man bei der Aufstellung der verschiedenen Rechtfertigungsschemata stets nur von unter dem Einfluß der rechtfertigenden Gnade geschehenden Werken gesprochen und die vor ihr liegenden Akte vollständig vernachlässigt hätte. So setzt die wohl dem Ende des 12. Jahrhunderts angehörige Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 die Eingießung der Gnade, die *natura, non tempore* der Rechtfertigung vorausgeht, erst an die fünfte Stelle:

„De informatione virtutum. — Cuius gratia sex distinguenda sunt in hoc loco. Primum est amotio velaminis, quod amovet Deus a corde peccatoris. Pascasius ait super trenos Jeremie: de hoc velamine sepe facit mentiones apostolus ad cautelam. Impedit enim, ne libere possit homo videre Deum vel discernere inter bonum et malum, vel quid eligendum, quid fugiendum. Secundum eorum, que spectant ad infusionem gratie, est motus surgens ex libero arbitrio, sive cogitatio de viis Dei. Naturale est enim homini diligere Deum. Tertium est propositum non relabendi, sive voluntas non peccandi. Sed hec voluntas adhuc est inefficax, manca et inbecilla, quia nichil per se potest velle cum effectu. De qua dicitur: non est volentis neque currentis, sed Dei miserentis. Et Salomon ait de hac voluntate: vult et non vult piger, vult, inquam, voluntate naturali, sed inefficaci, sed non vult voluntate gratuita vel

<sup>249</sup> Circa doctrinam S. Thomae de iustificatione: Angelicum 3 (1926) 354. Schon früher hatte er einen Lösungsversuch gebracht in seiner Arbeit: Reue und Bußsakrament (Paderborn 1906).

efficaci. Quarto sequitur contritio. Quinto spiritualis roris infusio, que statim suum possessorem dicere compellit: in odorem unguentorum tuorum currimus, adolescentule dilexerunt te nimis. Ultimo sequitur dimissio peccati, quam precedit infusio gratie non tempore, sed natura. De IIIor antecedentibus sane concedi potest, quod se precedunt tam tempore quam natura<sup>250</sup>.“

Zur Erleichterung des Verständnisses der Stelle ist zu bemerken, daß die an erster Stelle erwähnte *amotio velaminis* in der Entfernung der *ignorantia crassa et supina* besteht, die den Sünder in Unkenntnis Gottes hielt. Diese Entfernung der Unwissenheit wird nicht als Tugend, wohl aber als ein *bonum gratuitum* bezeichnet<sup>251</sup>.

Auch Petrus von Poitiers kennt zwei *tempore* und *natura* dem Rechtfertigungsprozeß vorausgehende Glieder, die „cogitatio de Deo in viis eius“ und die „voluntas sive desiderium bene operandi“<sup>252</sup>. Petrus von Capua schreibt gerade bei Besprechung des *processus iustificationis* die *desitio peccati* dem Verdienst eines nicht durch die *caritas* informierten Werkes zu: „Sed utrum ipsa desitio peccati sit per caritatem, vel sit effectus caritatis dubium est. Nam, cum nondum sit caritas, nondum videtur esse aliquis eius effectus. Quod si non est effectus caritatis, dic, cuius sit effectus. Responsio, quod homo quodam opere suo, quamvis non informato caritate, meretur, ut peccatum desinat esse in eo<sup>253</sup>.“ Dabei betont er aber auch, daß man sich die erste Gnade nicht verdienen kann<sup>254</sup>. Doch mit ihm sind wir bereits im beginnenden 13. Jahrhundert.

<sup>250</sup> Fol. 48v.

<sup>251</sup> Ebd. — Über den Begriff des *gratuitum* wird ebendort Aufschluß gegeben: „Bonum utriusque *gratuitum* est tripliciter accipere: tum stricte pro sola virtute; tum minus stricte pro omni bono gratis dato, quod non est naturale; tum valde communiter pro omni bono gratis dato, secundum quod est: naturalia sunt bona gratuita.“

<sup>252</sup> Sent. III 16 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 26): „Ecce in hoc ultimo tractatu VII distinximus, que hominem iustificant, que sunt hec: cogitatio de Deo in viis eius, voluntas sive desiderium bene operandi, gratia Dei, motus surgens ex gratia Dei et libero arbitrio, contritio, peccatorum remissio, confessio. Duo prima reliqua V precedunt et tempore et natura nec per se possunt iustificare. Illa IIIor que sequuntur, eo ordine, quo enumerantur, se precedunt natura, sed nullum precedit tempore et nullum eorum potest haberi sine tribus reliquis, et ista IIIor possunt iustificare. — Die Sentenzenabbreviation des Cod. lat. 984 (fol. 53) der Bibl. Mazarine beruft sich für diese Lehre auf Augustinus (Enchiridion c. 32; SSL 40, 248). Man vgl. auch die Sentenzenabbreviation des Cod. lat. 65 (fol. 98v) der Nationalbibl. in Luxemburg.

<sup>253</sup> Summe (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34; Cod. Vat. lat. 4296 fol. 33).

<sup>254</sup> Summe (Clm 14508 fol. 34).

Im Rechtfertigungsprozeß und in seinen Schemata, so wie sie stereotyp auftreten, wollte man das Verhältnis der Rechtfertigungsgnade und der unter ihrem Einfluß stehenden Werke zur Sündennachlassung selber untersuchen. Unterschied man doch streng zwischen Rechtfertigungsgnade und Sündennachlassung. Tatsächlich sprach man denn auch in der Frage über den eigentlichen *processus iustificationis* nur von der Buße, die unter dem Einfluß der rechtfertigenden Gnade steht. Soweit ich bis jetzt sehen kann, ist dies durchaus in der Genesis der Frage selber begründet. Es war hier von entscheidender Bedeutung, daß man die Rechtfertigung als die Wiederherstellung weniger der moralischen als der durch die Sünde gestörten physischen Ordnung betrachtete. So wie Wille und Verstand durch die Sünde physisch entstellt werden und in dieser physischen Entstellung nach damaliger Lehre das Wesen der habituellen Sünde besteht, müssen sie, damit die Sünde getilgt werde, in ihrer Integrität wiederhergestellt werden. Und diese Wiederherstellung erblickte man in Glaube und Liebe. Beide sind also aus ihrem inneren Wesen heraus mit der Sündentilgung verknüpft<sup>255</sup>. Somit war die Aufstellung der Rechtfertigungsschemata, die wir im folgenden vorführen werden, durchaus nichts Zufälliges. Der Rechtfertigungsprozeß selber aber, der übrigens schon seit dem Beginn der Spekulation erkannt war — nur seine gleichsam graphische Darstellung im Schema war etwas Neues —, konnte eben darum einzig diejenigen Stücke enthalten, die die Rechtfertigung selber ausmachten. Kein Wunder also, wenn seine einzelnen Teile selber als Rechtfertigung bezeichnet wurden<sup>256</sup>.

Eine Entwicklung in der Erkenntnis der inneren Struktur dieses Rechtfertigungsprozesses wurde aus den genannten Gründen nur dann möglich, wenn die Ansicht vom Wesen der Sünde und damit der Rechtfertigung selber sich änderte. Und

---

<sup>255</sup> A. Landgraf, Die Erkenntnis der hlm. Gnade in der Früh-scholastik: Schol 3 (1928) 30 ff.

<sup>256</sup> Petrus von Poitiers, Sentenzen III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23), Magister Martinus, Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 314).

das ist innerhalb der Frühscholastik nicht geschehen. Lediglich das Verhältnis der Rechtfertigung zu den vor ihr liegenden Akten — und dies gerade interessiert uns in unserer gegenwärtigen Abhandlung — konnte unter gegebenen Umständen schärfer erkannt werden.

Man setzte ferner rechtfertigende Gnade und Glaube einander identisch. Eine Buße aber ohne Glaube galt als vollständig unmöglich. Wenn man darum die Buße vor der Sündennachlassung ansetzte, dann hatte man sich auch über das Verhältnis der rechtfertigenden Gnade zur Sündennachlassung klar zu werden. Und dies geschah wieder eben in der Frage über den *processus iustificationis*, so wie wir sie vorfinden. Sobald man nur bedenkt, wie lange es dauerte, bis man zwischen *fides informis* und *formata* klar zu unterscheiden lernte und den Begriff der *gratia gratis data* von dem der *gratia gratum faciens* auseinanderzuhalten mußte, wird man begreifen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis der Gedanke an eine vor der Rechtfertigung liegende Gnade Fuß faßte. Und so kam es denn, daß man auch trotz der Betrachtung einer vor der Rechtfertigung liegenden Vorbereitung und trotz des „*facienti quod est in se*“ von einer eigentlichen Buße unter dem Einfluß einer nicht rechtfertigenden Gnade lange nichts wissen wollte<sup>256a</sup> und den von ihr geschehenden Akten in der theologischen Spekulation ein geringeres Augenmerk zuwandte. Damit haben wir aber bereits vorweggenommen, welche Gedanken gerade für den Ausbau der Lehre vom *processus iustificationis* von bestimmender Bedeutung werden sollten.

Bei Petrus von Poitiers ist nun die Reihenfolge der im Rechtfertigungsschema aufgezählten vier Stücke eine wohl

<sup>256a</sup> So schreibt denn auch noch Roland von Cremona: „*Solutio: Dicitur, quod partes subiective penitentie sunt confessio et contritio et satisfactio, sicut probatum est. Sed hoc est notandum, quod cum dicitur: homo, statim intelligitur verus homo et perfectus homo. Unde dicit Aristoteles: si est homo, est unus homo. Sed bene, si est unus homo, est verus homo, quia unitas rei est sua veritas, ut dicit Avenzebrol, et unumquodque sicut se habet ad esse, sic ad veritatem, ut dicit Aristoteles. Cum ergo dicitur penitentia, intelligitur vera. Similiter, cum dicitur, confessio, et sic de aliis. Vera autem non est, nisi sit in caritate.*“ Man vgl. auch die noch dem 12. Jh. angehörigen Quästionen des Cod. Harley 3855 fol. 42.

unter dem Einfluß des Petrus Manducator<sup>257</sup> streng festgesetzte: „Sciendum autem, quod ad iustificationem impii IIIor concurrunt<sup>258</sup>: infusio gratie, motus surgens ex gratia et libero arbitrio, contritio, peccatorum remissio<sup>259</sup>. Et nullum istorum prius est alio eorum tempore, sed tantum naturaliter

<sup>257</sup> Man vgl. die anonymen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3855 fol. 17: „Nota, quod magister Petrus manducator dicit tria hec simul fieri in anima: fidem, contritionem, iustificationem.“ Hier scheint ihm auch die Ansicht zugeteilt zu werden, als ob er keine *prioritas naturae* zwischen diesen Stücken zuließe. — Petrus Manducator schreibt denn auch im Sermo 17 (SSL 198, 1769): „Iustificatio etiam in tribus consistit vel notatur: in gratiae infusione, in liberi arbitrii cooperatione, tandem in consummatione: primum est incipientium, secundum proficientium, tertium pervenientium.“ Man vgl. auch seine Evangelien-glosse zu Luk. 7 und 8 (Cod. Paris. Nat. lat. 15269 fol. 44 und 46). Hier spricht Petrus Manducator ausdrücklich von einer *prioritas causa* zwischen diesen Stücken. — Hier finden wir der Sache nach schon das Schema, das allerdings beim Manducator nur drei Stücke aufzählt. Alle vier Stücke kennt ein unter dem Namen des Hildebertus Cenomanensis gedruckter, zweifellos aber einem Späteren zuzuweisender Sermo (39; SSL 171, 541 f.): „Nos autem non solum exspectat per diem, mensem et annum, sed usque in senectam et senium patientia eius exspectat ad poenitentiam, disciplina examinat ad iustitiam, iustificatio illuminat ad vitam, ... [542] Tertia quidem, quae maxima dicta est, in duo dividitur. Est enim iustificatio prima et secunda; prima, quae iustum facit; secunda, quam iustus facit. Non enim sumus tamquam mortuum instrumentum Deo iustificanti nos, sicut gladius militi et dolabrum fabro. Prima vero tres quasi filias habet, quarum prima est gratiae infusio, secunda arbitrii cooperatio, tertia delicti deletio. Infusio gratuita, cooperatio voluntaria, deletio deifica. Infusio tenebras fugat; cooperatio evellit spinas; deletio extendit rugas. Porro secunda iustificatio et ipsa tres parit: prima est continuatio in bono; secunda promotio in meliori; tertia consummatio in optimo.“ Der Sache nach waren alle Teile des Rechtfertigungsschemas als notwendige Bestandteile der Rechtfertigung längst erkannt. Nur die schematische Zusammenstellung derselben setzte erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein.

<sup>258</sup> Während Petrus von Poitiers jedes Glied des Rechtfertigungsschemas als *iustificatio* bezeichnet (Sent. III 4; Erfurt, Bibl. Ampniana, Cod. Q 117 fol. 23), schreibt die Quästionensammlung des Rawlinson MS C 161 der Bibl. Bodl. in Oxford (fol. 141): „Sed quidam appellunt primam iustificationem illam initialem, quam Deus contulit in baptismo, scilicet baptizatis, id est remissionem peccatorum originalium et actualium, ita tamen, quod abluti fuerint baptizati. Et hanc primam iustificationem gratis dat Deus, quia non meritis precedentibus alicuius datur. Et hii satis bene dicunt. — Alii vero dicunt primam iustificationem esse gratiam divinam illam, ex cuius iustificatione aliquis Domino mancipatus a vitiis ad virtutum obsequia se retrahit et illa gratis datur. Quod enim aliquis primo (aliquis) bene operatur, non est ex operationis merito, sed ex divina inspiratione et gratia cooperandi.“

<sup>259</sup> Petrus Cantor weist bereits darauf hin und deckt damit die Verbindung mit der Frage auf, ob wir uns die *contritio* durch die Sünde

precedit gratie infusio et per ordinem secuntur alia tria non tempore, sed natura <sup>260</sup>.“ Dem fügt er unmittelbar an: „Sciendum autem, quod quodlibet istorum IIIor dicitur iusti-

verdienen können. Bei dieser Gelegenheit erwähnt er: „Et secundum illorum opinionem, qui dicunt infusionem gratie precedere causaliter contritionem et hec duo precedere remissionem peccatorum, ex motu gratie et liberi arbitrii pervenit homo ad bonum contritionis“ (Reun, Stiftsbibl., Cod. lat. 61 fol. 186v). In der Summa Abel sagt er: „Ad iustificationem impii IIIor occurrunt simul tempore non causa: Gratie infusio; unde: gratis estis iustificati. — Contritio; unde: sacrificium Deo spiritus contribulatus. — Peccatorum remissio; unde: dimissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Primum, scilicet infusionem gratie facit Deus in nobis sine nobis. Sed tria, que secuntur, facit nobiscum“ (Paris, Bibl. de Ste. Geneviève, Cod. lat. 2787 fol 67; man vgl. auch Liebhard von Prüfening im Clm 13107 fol. 165v). In seiner Glosse Super unum ex quatuor zählt Petrus Cantor gleich Petrus Comestor nur drei Stücke auf: „Tria enim sunt, in quibus consistit primaria iustificatio, scilicet primaria gratie infusio, cordis contritio, peccati remissio. Prima iustificatio est, cum fit de impio pius. Iustificari quidem sine fundamento id est sine fide non potest. Primo ergo infunditur fides, quam caritas informat [am Rand: et spes committatur], et quam cito gratia infunditur, tam cito conteritur, tam cito peccatum remittitur. Sed hec tria non se precedunt tempore, sed causa, nam infusio gratie causa est contritionis, que causa est remissionis“ (Paris, Bibl. Mazarine, Cod. lat. 280 fol. 63). — Dem entspricht es, wenn es in den anonymen Quästionen zur Bußlehre des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 79 heißt: „Nota, quod prima gratia dicuntur hec tria: Infusio virtutum, infusio motus dilectionis, peccatorum remissio.“ — Nur drei Stücke kennen auch die frühen vorletzten Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 93: „Tria ergo sunt: gratie infusio, cordis contritio, peccati remissio.“ Sie fügen bei: „primum datur sine omni merito vel precedente vel comitante vel consequente; secundum datur ex merito non precedente sed comitante; et tertium similiter. Non enim ista precedunt se tempore, sed causa.“ Man vgl. auch fol. 99v.

<sup>260</sup> Sent. III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23 und Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 43v). — Die dem Petrus von Poitiers wohl fälschlich zugeschriebene Sentenzenglosse des Cod. Paris. Nat. lat. 14423 fol. 107v bringt ebenfalls bereits die Vierzahl. Ferner die Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 325 fol. 100v und 133; die Quästionen zur Bußlehre des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 75v und 79v; die Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 10 A VII fol. 210v; die Quästionen des Cod. lat. 434 I der Bibl. von Douai fol. 120, die aber für die Rechtfertigung des Ungläubigen den *motus fidei* nicht fordern. — Mag. Präpositinus, Summe (Cod. Vat. lat. 1174 fol. 59v): „Magistri nostri dicunt quatuor esse consideranda, que simul sunt tempore, sed unum precedit aliud natura, scilicet fides, usus fidei, id est credere, et credere contritionem, et contritio remissionem. Nobis autem videtur, quod hoc vocabulum *remissio peccati* duobus modis dicitur vel tribus. Nam dicitur remissio id est nonimputatio, et secundum hoc contritio precedit remissionem natura. Dicitur etiam remissio gratia remittens id est fides, et secundum hoc remissionem precedit contritio.“ Gaufrid von Poitiers greift dies wieder auf, wenn er sagt: „Iustificatio quandoque appellatur infusio gratie et secundum hoc nunquam meremur iustificationem. Quandoque appellatur iustificatio ista

ficatio<sup>261</sup>, nec potest unum esse in homine sine aliis tribus<sup>262</sup>.

IIIor insimul et in hoc sensu non meremur iustificationem. Quandoque appellatur remissio peccati et secundum hoc meremur. Unde Augustinus: qui fecit te sine te, non iustificat te sine te“ (Summe; Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 90). — Ferner Präpositinus auch bereits in seinen Quästionen (Paris, Bibl. Mazarine, Cod. lat. 1708 fol. 241); Petrus von Capua, Summe II 38 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34 und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 33); Stephan Langton in den Quästionen: „In iustificatione hominis IIIor concurrunt, scilicet gratia, motus virtutis, qui plerumque datur fidei, contritio, peccati remissio“ (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 4, Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 189<sup>v</sup> und 236<sup>v</sup>, Cod. Chartres lat. 430 fol. 84<sup>v</sup>); derselbe im Paulinenkommentar zu Röm. 1 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter, Cod. a X 19 S. 5 7 11 21); ders., Kommentar zu den kanonischen Briefen, in der Erklärung zu 1 Joh. 3, 3 (Cod. Paris. Nat. lat. 14443 fol. 447<sup>v</sup>); die zum Bereich Langtons gehörigen zweiten Quästionen des Cod. Erlangen. 353 fol. 84: „Item nota hec IIIor, gratiam, motum liberi arbitrii, contritionem, peccatorum remissionem se habere, quod post gratiam est motus, post motum est contritio, vel ipse motus cum gratia est contritio, post contritionem est peccatorum remissio naturaliter.“ — Außerdem die ersten Quästionen des Cod. Erlangen. lat. 353 fol. 64: „Nos autem aliter dicimus, scilicet quod naturaliter precedit gratie infusio remissionem peccatorum.“ — Wilhelm von Auxerre, Summa aurea III tr. 2 q. 1 (Paris 1500) fol. 121<sup>v</sup>; IV De contritione et quid sit contritio (ebd. fol. 267<sup>v</sup>). — Die anonyme Sentenzenglosse des Cod. lat. 1539 (fol. 196<sup>v</sup>) der Bibl. Royale de Belgique in Brüssel. — Odo Rigaldi, Sentenzenkommentar (Brüssel, ebd. Cod. lat. 1542 fol. 108<sup>v</sup> und 205<sup>v</sup>). — Humbert von Gendrey, Conclusiones (Cod. Erlangen. lat. 436 fol. 159 f.). — Die Odo Rigaldi zugehörigen Quästionen des Cod. lat. 737 der Bibl. von Toulouse (fol. 230). — Die dem 14. Jahrhundert angehörige Quästionensammlung des Cod. Oxford. Bodleian. Digbeianus 216 fol. 33<sup>v</sup>: „Primo natura est infusio gratie, 2<sup>o</sup> est penitentia utilis et efficax, 3<sup>o</sup> est dimissio culpe.“ — Von den Kanonisten möchte ich nennen Gottfried de Trano, die Summa super rubricis decretalium lib. 5 im Cod. Erlangen. lat. 339 fol. 106 und das gleiche Werk im Cod. Bamberg. Can. 49 fol. 170<sup>v</sup>. — Es ist bloß eine akzidentelle Unterscheidung, wenn an zweiter Stelle statt der *fides* die *caritas* erscheint, die beide in der Theologie jener Zeit als der für die Rechtfertigung notwendige Akt gefordert werden. Ebenso ist es für das allgemeine Schema nicht von Ausschlag, wenn wegen spekulativer Feinheiten — wie wir bereits sahen — die *peccatorum ablatio* noch von der *peccatorum remissio* unterschieden und vor ihr angesetzt wird. Man vgl. z. B. Odo von Ourscamp in seinen Quästionen (Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 116<sup>v</sup>. Man vgl. den Text unten Anm. 263).

<sup>261</sup> Dies geschah u. a., um die verschiedenen sich entgegengesetzten *auctoritates* ausgleichen zu können. Dies läßt sich aus den Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 93 ersehen: „Unde apostolus, qui ait: iustificati sumus ex fide, referens hoc ad secundam iustificationem; ait: iustificati sumus gratis, referens hoc ad primam id est ad infusionem gratie. Ubi ergo inveniuntur auctoritates, que dicunt, quod aliquis meretur primam iustificationem, de secunda vel tertia parte intelligendum est. — Man vgl. auch fol. 99<sup>v</sup>.

<sup>262</sup> Petrus von Poitiers, Sent. III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod.

Obendrein ist auch bei Petrus von Poitiers das sich notwendig aus der allgemeinen Gnadenlehre jener Zeit ergebende Axiom schon fest formuliert: „Primam igitur iustificationem nec meremur nec ea meremur. Secundam non meremur, sed ea meremur. Tertiam meremur et ea meremur. Quartam meremur, sed ea non meremur<sup>263</sup>.“ Die erste Rechtfertigung also, nämlich die Eingießung der (rechtfertigenden) Gnade verdienen wir nicht, weil sie *gratis* gegeben wird; noch verdienen wir mit ihr, weil das Verdienst nicht mit der Tugend, d. i. hier dem Glauben, sondern mit dem Tugendwerk erwor-

---

Q 117 fol. 23). — Man darf dies aber nicht dahin verstehen wollen, als ob man die Gnade nicht auch ohne Betätigung besitzen könnte. So kann man bei Petrus von Capua wohl lesen: „Responsio: Quando caritas infunditur, immittit quamdam flammam libero arbitrio, quo movetur ad diligendum. Similiter et fides, qua movetur ad credendum“ (Summe, Clm 14508 fol. 34v; Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34; Cod. Vat. lat. 4296 fol. 33; fast wörtlich findet sich die Stelle auch in den Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 5). Aber er sagt auch: „Non potest aliquis adultus recipere virtutes sine motu, licet possit eas post habere sine motu, sicut non potest tanta aqua infundi terre, quin hauriatur, licet postquam terra compluta fuerit, possit tanta aqua esse in terra ita, quod non [h]auritur“ (Clm 14508 fol. 35).

<sup>263</sup> Sent. III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23). — Man vgl. auch Stephan Langton in den Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 4 und Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 189v): „Primum gratia tantum et non meritum, secundum meretur tertium, tertium meretur quantum. Primum non meretur nec eo meretur; secundum non meremur, sed eo meremur; tertium meremur et eo meremur; quartum meremur, sed eo non meremur.“ Außerdem die zweiten Quästionen des Cod. Erlangen. lat. 353 fol. 100v; Hugo a S. Charo, In 2 dist, 27 (Leipzig, Cod. 573 fol. 108v). Auf diese Lehre spielt auch Gaufrid von Poitiers an (Summe, Brügge, Stadtbibl. Cod. lat. 220 fol. 10v), der in seiner Summe ganz allgemein behauptet: „Et dico, quod hoc verbum *meriti* copulat meritum de condigno. Quicumque enim habet veniam, meretur veniam, ut patet in diffinitione vel distinctione illorum IIIIor, que sunt in iustificatione impii“ (Cod. Paris. Nat. lat. 15747 fol. 34v. Man vgl. auch fol. 90). — Hier ist sonst noch z. B. Petrus von Corbeil zu nennen (Paulinenkomm., zu Röm. 3; Cod. Paris. Nat. lat. 15603 fol. 185v). Ferner die Odo Rigaldi zugehörigen Quästionen des Cod. lat. 737 (fol. 230) der Bibl. von Toulouse. — Odo von Ourscamp ist hier aber vorsichtiger, wenn er statt des Begriffes des *meritum* denjenigen der *causa* einsetzt: „Uno et eodem tempore dicimus alicui in criminali occupato, qui tamen ad vitam predestinatus est, conferri gratiam Dei, caritatem, penitentiam, peccatorum remissionem. Hec tamen sic secundum causalem ordinem distinguimus, ut gratia prima sit causa, que confert caritatem, caritas causa penitentie, penitentia causa ablationis peccatorum, peccatorum ablatio causa remissionis. Prius enim Deus aufert peccatum, ut sic fiat remissio.“ Man vgl. die Evangelien-glosse des Petrus Manducator zu Luk. 8 (Cod. Paris. Nat. lat. 15269 fol. 46).

ben wird. Die zweite, nämlich das Tugendwerk, verdienen wir nicht, wohl aber verdienen wir mit ihm *contritio* und Sündennachlassung. Die *contritio* verdienen wir mit einer nicht der Zeit, sondern lediglich der Natur nach früheren Regung<sup>264</sup>. Die Sündennachlassung verdienen wir endlich auch mit der *contritio*; sie selber aber ist nicht verdienstlich<sup>265</sup>.

Das zweite Glied wird im allgemeinen mit dem von der Liebe informierten Glauben, von Petrus von Capua aber mit der Liebe selber identifiziert<sup>266</sup>.

<sup>264</sup> Der Apparatus in Decretum des Guido de Baysio macht hier eine Ausnahme, wenn er sagt: „Adde contritio virtus sive gratia est virtus mentis scilicet humilitas, qua homo humiliatur et coneritur et prosternitur et sic disponitur, ut velit se pro peccato puniri et satisfacere pro illo. Et hec virtus est et opus est solius Dei et hanc nemo meretur, sed a Deo inspiratur et per ipsam peccata dimittuntur“ (Cod. Erlangen. lat. 135 fol. 48). Daß diese Schwierigkeit nicht ganz vereinzelt dastand, kann man bei Gaufrid von Poitiers aus den Zeilen lesen: „Dicimus, quod contritio est actio ex meritis precedentibus, et contritio passio, et illam non meretur homo bonis meritis vel malis meritis. Malis non meretur illam, quia adnexa gratie. Bonis non meretur illam, quia nemo bonis meretur penam. Sed contritionem actionem meretur motu liberi arbitrii et illa meretur remissionem peccatorum“ (Brügge, Stadtbibl., Cod. lat. 220 fol. 114).

<sup>265</sup> Petrus von Poitiers, Sent. III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23). — Petrus von Capua, Summe II 38 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34 und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 33): „Quibus assentientes [nämlich daß die Gnadeneingießung vor der Sündennachlassung anzusetzen ist] dicimus, quod sicut illa enumerata sunt, ita se naturaliter secuntur. Nam ex gratia Dei, quod Deus remittit alicui peccata et non imputat ad dampnationem, nisi per hanc ipsam prepositionem *ex* notatur, quod naturaliter prius Deus infundit gratiam, quam peccata non imputet. Primum vero auctoritate istorum, id est ipsam gratiam non meremur, quia nondum precessit in nobis opus meritorium alicuius spiritualis. Nec ipsa aliquid meremur, quia non est opus nisi solius Dei, cum nos non mereamur nisi nostris operibus. Secundum non meremur, quia nondum precessit aliquod opus nostrum. Sed eo meremur tertium, id est contritionem et vitam eternam, quia ipsum est nostrum opus interius. Tertium meremur et eo meremur quartum id est peccatorum remissionem. Quartum meremur, sed eo non meremur aliquid, quia non est a nobis, ut peccata nobis non imputentur.“ Anklänge daran finden sich im Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 4v. — Außerdem vgl. man z. B. noch Stephan Langton in den Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 236v); Wilhelm von Auxerre in der Summa aurea III tr. 2 q. 1 (Paris 1500) 121v; und auch noch die nachthomistische Bußlehre des Clm 2956 fol. 138. Übrigens sagen auch bereits die letzten Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 18108 (fol. 99v): „Potes dicere, quod contritio meretur remissionem, quia in contritione quodammodo cooperatur homo.“

<sup>266</sup> Summe II 39 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 35 und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 34).

Nicht von Bedeutung für die Lösung unseres Problems ist die andere Frage, die auch auftrat, ob nämlich die *contritio* durch die Sünde verdient werde. Simon von Tournai betont, daß sie eine Gnade Gottes sei, möchte aber doch der Sünde hinsichtlich der *contritio* ein *meritum congruentiae* und ein *meritum debiti* zuerkennen, insofern eine Reue für die Sünden durchaus angemessen und man zu ihr verpflichtet ist<sup>267</sup>. Auch Petrus Cantor hat sich bereits mit der Frage beschäftigt und die Antwort gegeben: „Dicimus ad hoc, quod duo debent attendi in huiusmodi penis, mel et absinthium: mel est dulcedo roris infusi, absinthium amaritudo quedam et afflictio. Illam amaritudinem meretur homo per peccatum et ita penam huius in parte. Secundum aliud vero scilicet dulcedinem illam comitantem non meretur peccando nec aliud malum faciendo<sup>268</sup>.“ Petrus von Poitiers lehnt lediglich mit dialektischen Kunstgriffen ein Verdienst der Sünde für die *contritio* ab<sup>269</sup>, während Odo von Ourscamp<sup>270</sup> und Gaufrid von Poitiers<sup>271</sup> vorschlagen, die Sünde *causa sine qua non* der *contritio* zu nennen. Endlich sei noch auf die Quästionen zur Bußlehre des Cod. Royal 9 E XII hingewiesen, welche die *contritio* als Strafe für die Sünde bezeichnen, der Sünde jedoch keinerlei dem Verdienst entsprechende Wirkursächlichkeit bezüglich ihrer zuerkennen wollen, sondern ihr den Charakter der

<sup>267</sup> Quästionen (Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 44): „Contritio ergo est in homine gratia Dei non merito peccati, nisi velis dicere meritum congruentie. Congruit enim, ut pro peccato conteratur. Et meritum debiti. Ad hoc enim tenetur, si salutem vult consequi, ut conteratur. Cum enim peccavit, ad hoc se obligavit, ut, si salutem vellet consequi, conte[re]retur. Quodsi non conte[re]retur, eternaliter dampnaretur.“

<sup>268</sup> Summe (Reun Stiftsbibl., Cod. lat. 61 fol. 186v). — Hier herein gehört auch die Antwort, die ein theol. Fragment auf fol. 86v des Cod. Sessorian. 120 (12. Jh.) der Biblioteca Vittorio Emanuele in Rom auf die gleiche Frage gibt: „Duo sunt in cordis contritione, pena scilicet et correctio. Sed pena promeretur peccando. Correctio vero venit ex gratia, que non promeretur peccando, ut apparet in puero, qui fugiens a scolis capitur a doctore et verberatur, in quo verbere pena et correctio.“

<sup>269</sup> Sent. III 4 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23v): „Quod postea dicitur, quod aliquis mortali peccato mereatur contritionem vel peccatorum remissionem, non concedimus, immo tantum penam eternam. Hoc igitur argumentum falsum est: Iste meruit aliquam penam peccato mortali et non est ei inflicta nisi contritio. Ergo meruit contritionem. Fallacia: Iste homicida meruit suspendium et rex abscedit ei pedem. Ergo iste non meruit nisi hanc pedem (!): falsum est, quia rex misericorditer egit cum illo et maiorem penam ei debitam commutavit in minorem. Ita rex celestis penam debitam mortali peccato id est eternam misericordia sua mutat in temporalem, quam ille non meruit.“

<sup>270</sup> Quästionen (J. B. Pitra, Analecta novissima 126): „Concedit etiam, quod peccatum principium est et causa quaedam poenitentiae, non tamen efficiens, non finalis, non materialis, non formalis, sed causa sine qua non.“

<sup>271</sup> Summe (Brügge, Stadtbibl., Cod. lat. 220 fol. 114).

Materialursache gegenüber der *contritio* zusprechen<sup>272</sup>. Sie erwähnen aber als mögliche Lösung auch die Ansicht derjenigen, welche behaupten, daß wir durch die Sünde die *contritio* zwar nicht, insofern sie uns reinigt, aber doch, insofern sie eine Strafe darstellt, verdienen<sup>273</sup>.

Einigkeit bestand darin, daß man zwischen Eingießung der Gnade und Sündennachlassung unterschied. Man einigte sich aber nicht darüber, ob die Sündennachlassung Gegenstand des Verdienstes sei oder nicht. Darüber, daß die vier Stücke zeitlich zusammenfielen, war kein Streit, wohl aber über ihre natürliche Aufeinanderfolge<sup>274</sup>. Für die Gruppe — und sie war die siegreiche —, welche die Sündennachlassung zum Gegenstand des Verdienstes machte, ward, wie man aus Petrus von Poitiers ersehen kann, die Schriftstelle maßgebend: „Dimissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum“, aus der man eine *prioritas naturae* für die *dilectio* herauslesen zu dürfen glaubte<sup>275</sup>.

Eine streng umzirkelte Gruppe um Simon von Tournai hatte aber die von Petrus von Poitiers und auch sonst eingehaltene Reihenfolge umgekehrt, und die Sündennachlassung an die Spitze des Schemas gestellt<sup>276</sup>. Wie Petrus von

<sup>272</sup> Fol. 75v: „Quamvis ergo contritio sit pena iuste inflictā homini pro peccato, non tamen per peccatum meruit homo contritionem. Pro enim non notat causam efficientem, sed quasi materialem. Nam circa peccatum versatur contritio. Et ideo, quamvis homo per peccatum meruerit aliquam penam et nulla pena infligatur ei pro peccato nisi contritio, non tamen per peccatum meruit homo contritionem.“

<sup>273</sup> Ebd.

<sup>274</sup> Petrus von Capua, Summa II 38 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34 und Cod. Vat. lat. 4296 fol. 33): „Nec est dissensio, quin ista quatuor sint simul tempore, sed de ordine nature est dissensio. Nam quidam dicunt, quod naturaliter precedit peccatorum remissio, sequitur gratie infusio; alii, quod precedit natura infusio gratie.“ Dies mit wörtlichen Anklängen auch im Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 4v. — Wenn man im beginnenden 13. Jahrhundert den Glauben zeitlich vor der Rechtfertigung ansetzte, dann dürfte dies im allgemeinen im Sinn der Erklärung des Hugo a S. Charo zu verstehen sein: „Loquitur hic apostolus non de iustitia, a qua quis dicitur iustus, sed de iustitia, a qua quis innoscit iustus. Hec autem est iustitia operum...“ (Cod. Paris. Nat. lat. 15603 fol. 82v).

<sup>275</sup> Summe III 2 (Erfurt, Bibl. Amploniana, Cod. Q 117 fol. 23).

<sup>276</sup> Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 14886 fol. 40); Quästionen (Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 79). Magister Martinus, Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 314v). Diese Lehre wird im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert dem Gilbert de la Porrée zugeschrieben. Man vgl. A. Landgraf, Untersuchungen zu den Eigenlehren G.s de la P.: ZKathTh 54 (1930) 194 und 208 f. Wir begegnen ihr denn auch in

Poitiers die Sachlage beurteilt, wurden diese Theologen zu ihrem Vorgehen dadurch veranlaßt, daß sie sonst keine andere Möglichkeit sahen, die Lehre zu vermeiden, man könne sich im Stande der Todsünde die Nachlassung der Sünden ver-

dem ganz im verpönten Gilbertschen Fahrwasser gehenden Paulinenkommentar des Nikolaus von Amiens (?) im Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 40<sup>v</sup>. Noch der anonyme irgendwie mit Hugo a S. Charo im Zusammenhang stehende Kommentar zum 4. Sentenzenbuch des Cod. Paris. Nat. lat. 8817 erwähnt eine Ansicht, nach der Gott unmittelbar durch sich, ohne eine vermittelnde Gnade die Sünden nachläßt (fol. 59<sup>v</sup>): „Item nota, quod quidam dicunt, quod Deus seipso, non mediante gratia expellit peccatum ab anima, secundum quod Ysa. XLIII: ego sum, qui propter me deleo etc. Et secundum hoc prior est remissio peccati quam infusio gratie. Et quod obicitur: fide mundatur cor a peccatis, debet intelligi a reliquiis peccati.“ Man vgl. A. Landgraf, Die Erkenntnis der hlm. Gnade in der Frühschol.: Schol 3 (1928) 47. — Philipp von Harveng, der übrigens auch sonst sich an die Schule Simons von Tournai anlehnt, nennt entschieden die Nachlassung der Sünden erste Gnade, der keinerlei Verdienste vorausgehen (De obedientia clericorum, c. 18; SSL 203, 884 CD): „Pulchre autem in salute non solum gratiam, sed et pacem Paulus ponit, et utraque simul iungens signanter gratiam anteponit; in gratia [Migne: gratiam] gratuitam remissionem intelligens delictorum, in pace vero perfectionem debitam meritorum. Ex sola enim gratia peccatori [Migne: peccatori] primum delicta remittuntur, his remissis bona efficacius opera consequuntur; quorum lima et studio ad senilem tandem obedientiam merito pervenitur, cum sopita lite carnis et spiritus Deo serenius obeditur. Illa remissionis munificentia nullis operum meritis praevenitur, et ideo recte gratia dicta est, quia gratis divina bonitas hanc largitur; haec protractae mentis tranquillitas, etsi divini esse muneris non negatur, tamen laboranti et sudanti quasi debita merces datur.“ — Günther, der Zisterzienser, setzt ebenfalls die Nachlassung der Sünde schon vor der Eingießung der Gnade an (De oratione, ieiunio et eleemosyna, lib. 3 De or. c. 1 [SSL 212, 123 CD]): „Spiritus enim Sanctus primo quidem purgat, secundo spirat, tertio format, quarto creat, quinto remunerat. Purgat culpam, spirat gratiam, format mentem, creat operationem bonam, remunerat ad coronam.“ — Daß diese ganze Lehre irgendwie mit Anselm von Canterbury zusammenhänge, darauf habe ich bereits anderswo hingewiesen (Die Erkenntnis der hlm. Gnade 47 Anm. 1). Daß auch Guido von Orcheltes und Innozenz III. in dieser Frage zu Simon von Tournai stehen, wurde an der gleichen Stelle hervorgehoben. Hier sei nur noch bemerkt, daß auch Rupert von Deutz bereits die Freiheit von Sünden irgendwie als Vorbereitung auf den Glauben nennt (De glorif. Trin. et proc. S. Spir. lib. 6 c. 20; SSL 169, 139 A): „Quia ergo non est locus apertus fidei, nisi prius vasa munda sint ab amore saeculi, ab avaritia, quae est simulacrorum servitus (Eph. 5), ceterisque vitiis criminosis maximeque a prudentia carnis, quae inimica est Deo (Rom. 8) et ab aestimatione sapientiae saecularis, quae magis garrula loquacitas quam sapientia debet nuncupari.“ — Zacharias Chrysopolitanus setzt — und das ist im engsten Zusammenhang mit der Sündennachlassung als erster Gnade — die *dona* vor den *virtutes* an (In unum ex quatuor lib. 1 cap. 22; SSL 186, 122 AB): „Haec autem differentia est inter septem dona Spiritus Sancti

dienen<sup>277</sup>. Die Stelle „dimissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum“, wurde dann dahin erklärt: „dilexit multum quoniam dimissa sunt ei peccata<sup>278</sup>“. Oder man erklärte auch die *dilectio* einfachhin als Zeichen der Sündennachlassung und schob damit dem *quoniam* die Bedeutung der Erkenntnisursache zu<sup>279</sup>.

---

et septem praenominatas virtutes, quod dona sunt primi motus in corde originesque virtutum, virtutes vero sunt effectus donorum et habitus animi iam confirmati. Dona dicuntur etiam Spiritus, ut in Apocalypsi: vidit Joannes septem spiritus discurrentes ante thronum Dei (Apoc. 1). Spiritus dicuntur, id est inspirationes, quae praecedunt virtutes, et sunt dona solummodo, non merita; virtutes sunt et dona et merita. In illis enim operatur Deus sine nobis, in istis operatur nobiscum. Ex timore igitur, qui est initium sapientiae (Psalm. 110), nascitur humilitas. Sic de caeteris.“ Die gleiche Lehre vertritt allem Anschein nach bereits Hugo von St. Viktor (De Sacram., lib. 2 p. 13 c. 2; SSL 176, 527) und die Summa Sent. (tr. 3 c. 17; SSL 176, 114), nur ist hier der Zusammenhang mit der Sündennachlassung als erster Gnade nicht klar; ebenso Martin von León (Sermo 28 in Litanii; SSL 208, 1011) und der zum Bereich Simons von Tournai gehörige Traktat De virtutibus des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII fol. 167. Man sah im 13. Jahrhundert in Simon von Tournai den Hauptvertreter der Lehre, die um der Sündennachlassung als erster Gnade willen die *dona* vor den *virtutes* ansetzte. Ausdrücklich sagen dies Wilhelm von Auxerre (Summa aurea, III tr. 8 q. 1 [Paris 1500] fol. 181<sup>v</sup>), die ersten Quästionen des Cod. Erlangen. lat. 353 (fol. 64), Herbert von Auxerre (Cod. Vat. lat. 2674 fol. 78<sup>v</sup>) und Johannes von Treviso (Cod. Vat. lat. 1187 fol. 39). Man vgl. A. Landgraf, Beobachtungen zur Einflußsphäre Wilhelms von Auxerre: ZKathTh 52 (1928) 63. — Diejenigen Theologen, die die Sündennachlassung nicht vor den Akten und erst nach der ersten Gnade ansetzten, reihten auch die *dona* erst nach den *virtutes* ein. So z. B. Stephan Langton in den Quästionen (Cod. Vat. lat. 4297 fol. 38). Man vgl. im übrigen O. Lottin, Les dons du Saint-Esprit chez les théologiens depuis P. Lombard jusqu'à S. Thomas d'Aquin: RechThAncMéd 1 (1929) 41 ff.

<sup>277</sup> Summe III 2 (Erfurt, Cod. Q 117 fol. 23 und Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 43<sup>v</sup>). Simon von Tournai kommt darauf zu sprechen in seinen Quästionen im Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 79.

<sup>278</sup> Petrus von Poitiers, Sent. III 2 (Erfurt, Cod. Q 117 fol. 23 und Cod. Paris. Nat. lat. 3116 fol. 43<sup>v</sup>). Magister Martinus, Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 314<sup>v</sup>).

<sup>279</sup> Petrus von Poitiers, Sent. III 2 (Erfurt, Cod. Q 117 fol. 23): „Alii dicunt, quod hec dicitio *quoniam* ibi significat signum, ut sit sensus: dimissa sunt ei etc., id est dilectio fuit signum dimissionis; sicut rex dicitur multum diligere me, quia dedit michi equum; id est datio equi fuit signum, quod rex diligeret me; non causa, immo potius e converso.“ — Präpositivus, Summa (Cod. Vat. lat. 1174 fol. 59<sup>v</sup>): „Sunt aliqui, qui dicunt, quod remissio precedit contritionem, dicentes, quod contritio non est efficiens causa remissionis sed probatio. Ex hoc enim quod conteritur homo, probatur, quod dimissum est ei peccatum.“ — Petrus von Capua lehnt die Ansicht ab mit der Begründung: „Sed hec expositio non videtur sufficiens, nam datio visibilis est et

Merkwürdig ist nur, daß man auch in dieser Lehre, die zur Vermeidung des Pelagianismus erdacht worden war, die Gefahr desselben erblickte<sup>280</sup>. Es dürfte zudem Petrus von Poitiers recht zu geben sein, wenn er gerade wegen der für die Anhänger Simons von Tournai maßgebenden Schwierigkeit sagt: „Quod vitare possent, si ordinem predictorum attenderent<sup>281</sup>.“

Es ist aber auch sonst die Furcht, in zu nahe Berührung mit dem Pelagianismus zu kommen, für die Gilbertsche Richtung innerhalb der Theologie des 12. Jahrhunderts maßgebend geworden. So führte sie ja überhaupt zu der bekannten Herabsetzung des Verdienstwertes der guten Werke. Es sei hier nur auf Laborans verwiesen, der ausdrücklich bemerkt: „Absit enim, ut Pelagio coaptemur, qui neglecta gratia penes liberum arbitrium auctoritatem operandi constituit et efficientiam salutis in meritis operum collocavit, quasi condignae sint passiones huius temporis ad futuram gloriam, et non ex misericordia, sed ex operibus iustitiae salvi simus. Datur a Deo premium, quia

---

potest alicui esse signum alicuius. Set cum dilectio sit motus interior invisibilis, non potest alicui esse signum“ (Summa; Clm 14508 fol. 34<sup>v</sup>). Als Lehre des Gilbert de la Porrée wurde dies von Petrus Cantor und Gaufrid von Poitiers bezeichnet (A. Landgraf, Untersuchungen zu den Eigenlehren G.s de la P. 194 f.). Die ersten Quästionen des Cod. Erlangen. 353 (fol. 64) dagegen schieben sie Simon von Tournai zu. Tatsächlich liest man denn auch bei diesem in der Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 14886 fol. 40): „Neque enim dilectio causa remissionis, set potius signum. Cum enim dicitur: Magdalene dimissa sunt peccata, quia dilexit, coniunctio *quia* ponitur significative non causative. Quomodo dicitur: rex diligit me, quia dedit michi equum, datio signum fuit, non causa dilectionis, sed dilectio dationis.“ Man vgl. ferner seine Quästionen (Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 79). Außerdem kommt in Betracht der Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 40<sup>v</sup>, Mag. Martinus (Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 314<sup>v</sup>), Alanus von Lille, Theol. Regulae, Reg. 93 (SSL 210, 670), Kardinal Laborans, De iustitia et iusto III c. 5 (Kapitelsarchiv von St. Peter im Vatikan, Cod. C 110 fol. 250), Radulphus Ardens, Speculum universale (Cod. Vat. lat. 1175 fol. 20); Homiliae de tempore Hom. 25 (SSL 155, 1400); die Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3253 fol. 64; die bereits dem Anfang des 13. Jahrhunderts angehörigen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 325 (fol. 100<sup>v</sup>: „Vel potest dici, quod *quoniam* illative tenetur, non causative, et notat, quod multum dilexit, quando tot peccata fuerunt dimissa“). Vielleicht kann in diesem Zusammenhang auch Philipp von Harveng genannt werden, De oboedientia clericorum c. 18 (SSL 203, 884).

<sup>280</sup> Man vgl. die Sentenzenglosse des Cod. lat. 758 (fol. 80) der Bibl. Mazarine in Paris (A. Landgraf, Untersuchungen zu den Eigenlehren Gilberts de la Porrée 209 Anm. 4).

<sup>281</sup> Sent. III 2 (Erfurt, Cod. Q 117 fol. 23).

pollicitum quam promeritum. Debetur ratione promissi quam lege meriti. Sicut de liberalitate sponsio, sic est de liberalitate solutio<sup>282</sup>.“

Auch der Versuch ist zu verzeichnen, innerhalb des ge-  
wöhnlichen Rechtfertigungsschemas für die Sündennach-  
lassung den Charakter der ersten Gnade zu wahren, der  
von verschiedenen *auctoritates* gefordert zu werden schien.  
Einen Versuch, ihnen gerecht zu werden, unternahm vor allem  
Präpositinus, der den Schlüssel zu ihrer Lösung in einer  
Unterscheidung zu finden glaubt: Sündennachlassung genom-  
men als die *non-imputatio* der Sünden folgt der *contritio*; ge-  
nommen aber als *gratia remittens* ist sie identisch mit der *fides*  
und geht der *contritio* voraus<sup>283</sup>. Um von anderm zu  
schweigen, sei erwähnt, daß Petrus von Capua zwischen dem  
*ultimum esse* der Sünde und der *non-imputatio* derselben  
unterscheidet und das erstere ausdrücklich zeitlich vor  
der Mitteilung der Gnade ansetzt<sup>284</sup>. Hugo a S. Charo ist  
mit solchen Lösungsversuchen unzufrieden<sup>285</sup>. Anders die  
Quästionensammlung des Cod. Brit. Mus. Harley 3855:

Dicimus, quod Deus operatur quedam in nobis sine nobis. Sed non  
dicit auctoritas, quod primas gratias sic operetur; sed quedam ut re-  
missionem peccatorum et plures gratias. Potest enim dici, quod in  
nobis prius peccatorum remissionem quasi primam gratiam operatur.  
In adultis autem non est prima gratia remissio peccatorum. Non tamen  
precedit alia tempore et ipsa precedit quasdam alias. Non tamen  
propter hoc dicitur prima, cum coequam habeat sibi cordis contritionem,  
que scilicet cordis contritio tempore prima non est, sed causaliter prima.  
Quare si vultis peccatorum remissionem primam gratiam vocare, lice,  
[cum] non habeat tempore precedentem et alias precedat. Similiter etiam  
contritio prima potest vocari<sup>286</sup>.“

<sup>282</sup> De iustitia et iusto II c. 8 (Kapitelsarchiv von St. Peter im Va-  
tikan, Cod. C 110 fol. 249).

<sup>283</sup> Summe (Cod. Vat. lat. 1174 fol. 59v). Den Text vgl. man in  
Anm. 260.

<sup>284</sup> Summe II 36 (Cod. Vat. lat. 4304 fol. 34; Cod. Vat. lat. 4296  
fol. 33).

<sup>285</sup> Cod. Vat. lat. 1098 fol. 157.

<sup>286</sup> Fol. 10. — In seiner Erklärung zu 1 Kor. 3 bringt Guerricus  
de S. Quintino folgende Ausführungen: „edificatio: glossa: im-  
positione virtutum. Ergo expulsio peccati prior est quam infusio gratie.  
Quod concedunt quidam. Alii dicerent, quod extirpatio vitiorum du-  
pliciter dicitur: uno modo per preparationem; sic accipitur hic et sic  
precedit; alio modo quantum ad abilitationem et sic sequitur infusionem  
gratie“ (Cod. Paris. Nat. lat. 15603 fol. 57v).

Odo von Ourscamp, der sonst deutlich von der Schule der Porretani abrückt, quält sich so z. B. noch mit der Frage ab, wie überhaupt für die Sündennachlassung, die doch eine Gnade ist, die Liebe als Verdienst in Betracht kommen könne<sup>287</sup>.

Allem Anschein nach entspringt dann einer besseren Erkenntnis des Wesens der habituellen Sünde eine weitere Verschiebung des Rechtfertigungsschemas, der wir z. B. bei Wilhelm von Auxerre<sup>288</sup> und mit Abhängigkeit von ihm bei Hugo a S. Charo<sup>289</sup>, in dem in der Nähe des letzteren stehenden Kommentar zum 4. Sentenzenbuch des Cod. Paris. Nat. lat. 8817 begegnen<sup>290</sup>. Er setzt an die erste Stelle die Gna-

<sup>287</sup> Quästionen: „...quidam ergo sic dicunt, quia remissio non datur per precedens meritum. Sed non negatur, quin per concomitans, quod videtur innuere auctoritas, dum dicit: huius gratie perceptionem (?) nulla merita precedunt. Alii dicunt, quia per diligere datur isti remissio peccatorum, non tamen per illud tamquam meritum, sed tamquam concomitans, quia nisi hoc concomitaretur vel etiam preiret, si non tempore, tamen dignitate, non daretur remissio. Sicut vides, quia puer iste dampnatur per peccatum Ade non tamquam meritum dampnationis aliene, sed tamquam principium omnis dampnationis. Non ergo *propter* illud meritum datur remissio peccati, licet *per* illud detur. Sed ita gratis hoc sicut illud... Si quis tamen bene attendat voluntatem auctoritatis, videtur velle primam sententiam. Dicit enim, quod fides meretur, cur potius non redditur quam donatur; et post: fides impetrat iustificationem. Sed tamen dicitur donari et non reddi, quia ipsa fides est donum et ex ipsa data, non voluntate preventa est illa remissio, ut etiam, ubi meretur fides, plus operetur gratia quam voluntas, quia, ut cooperetur voluntas, facit ipsa gratia. Secundum hoc dicitur: Cum coronat Deus merita nostra, nichil aliud coronat quam sua munera“ (Cod. Paris. Nat. lat. 14807 fol. 102<sup>v</sup>. Man vgl. auch Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 94). Im Cod. Brit. Mus. Harley 1762, der seine Quästionen enthält, kann man auf fol. 116<sup>v</sup> lesen: „Sed querimus, utrum fides et iustitia sint meritum aliquod, ut remissio fiat. Minime. Ex sola enim gratia remissio fit, sic tamen, ut fides et iustitia sint in hoc causa. Fidem enim et iustitiam dicimus solummodo merita ad vitam eternam.“

<sup>288</sup> Summa aurea IV, De effectu contritionis (Paris 1500) fol. 268. Man vgl. auch III tr. 2 q. 1.

<sup>289</sup> Cod. Vat. lat. 1098 fol. 151<sup>v</sup>: „Gratia vero sua presentia expellit ipsum peccatum; sequelam vero peccati expellit per motus, quos elicit ex libero arbitrio.“ Man vgl. auch Cod. Vat. lat. 1174 fol. 83<sup>v</sup>. Und vor allem Cod. Vat. lat. 1098 fol. 157: „Unde talis est ordo: Primo est gratie infusio, secundo peccati remissio quoad culpam et penam eternam sive quoad maculam et reatum. Tertio loco motus liberi arbitrii secundum quod meritorius est, quia motus liberi arbitrii simpliciter secundum se prior potest esse quam gratie infusio; sed prout est meritorius sequitur tertio loco. Quarto loco contritio; quinto peccati remissio quoad penam temporalem.“

<sup>290</sup> Fol. 60.

deneingießung, rückt an die zweite als deren unmittelbare Wirkung die Nachlassung der Sünde und ewigen Strafe, an die dritte die Regung des freien Willens, an die vierte die *contritio* und an die fünfte die Nachlassung der Sünde hinsichtlich der zeitlichen Strafe. Wir finden diese Anordnung im wesentlichen z. B. auch bei Johannes von Treviso<sup>291</sup>, in der Summa Abendonensis<sup>292</sup>, in den Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 3804 A<sup>293</sup> und in denjenigen des Cod. lat. 434 II der Bibliothek von Douai<sup>294</sup>.

In der gleichen Zeit trat auch insofern eine entscheidende Änderung ein, als man gerade unter dem Einfluß der besseren Erkenntnis des Wesens des Gnadenhaften ausdrücklich betonte, daß die ersten drei Stücke des Rechtfertigungsschemas sowohl unter dem Einfluß der rechtfertigenden als auch unter dem Einfluß einer derselben vorausgehenden Beihilfe Gottes geschähen. Es wird damit der Versuch gemacht, das Rechtfertigungsschema, das seine Aufstellung bereits erörterten Gründen verdankt, mit der Lehre von der Vorbereitungs möglichkeit auf die erste Gnade in Einklang zu bringen, die, wie wir schon sahen, besonders kräftig in der Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 an die Oberfläche gekommen war.

So macht wohl unter dem nächsten Einfluß Wilhelms von Auxerre<sup>295</sup> der Dominikaner Roland von Cremona auf eine außerhalb der *caritas* verrichtete Buße — er nennt sie Buße im weiteren Sinne — aufmerksam, mit der sich der Mensch auf die rechtfertigende Gnade — die auch als *medicina effec-*

<sup>291</sup> Summa (Cod. Vat. lat. 1187 fol. 25): „Secundo queritur, an remissio peccati precedat motum liberi arbitrii. — Solutio: Remissio peccati quantum ad culpam et quantum ad penam eternam sic, quia et effectus gratie immediatus sine hominis merito.“

<sup>292</sup> Cod. Brit. Mus. 9 E XIV fol. 99v: „In iustificatione plura sunt. Unius est penitentia causa, alterius non. Verbi gratia in iustificatione sunt IIIIor: actus gratie in Deum, actus gratie in peccatum, motus liberi arbitrii in Deum et motus liberi arbitrii in peccatum. Aliter appellantur hec IIII: infusio gratie, remissio peccati et pene, motus liberi arbitrii et contritio.“ — Über die Summa Abendonensis vgl. man G. Lacombe, La Summa Abendonensis: Mélanges Mandonnet II (Paris 1930) 163—181.

<sup>293</sup> Fol. 87v. — <sup>294</sup> Fol. 74v.

<sup>295</sup> Summa aurea IV. Quantam efficaciam habeat penitentia in remissionem peccatorum (Paris 1500) fol. 265. — Man vgl. Johannes von Treviso, Summe III 45 (Cod. Vat. lat. 1187 fol. 25).

*tiva sanitatis* bezeichnet wird — vorbereitet. Er unterscheidet sie von der anderen, im Zustand der *caritas* verrichteten Buße, die er auch Buße im eigentlichen Sinne nennen will. Sie ist nicht *medicina effectiva*, sondern *conservativa* sanitatis<sup>296</sup>. Hugo a S. Charo, der deutlich auf Wilhelm von Auxerre zurückgreift, schreibt: „In conversione peccatoris ad Deum tria sunt, peccati desertio, propositum non peccandi de cetero, dolor de peccato preterito. Hec omnia possunt fieri per fidem informem, vel per timorem servilem, vel etiam solo libero arbitrio absque gratia de novo infusa, non tamen sine Deo principaliter operante<sup>297</sup>.“ Geschehen diese Akte unter dem Einfluß der rechtfertigenden Gnade, dann sind sie verdienstlich. Diese Vorbereitung, die lediglich den Akt der Sünde zum Gegenstand hat<sup>298</sup>, geht aber dem unter der Einwirkung der

<sup>296</sup> Summa (Bibl. Mazarine, Cod. lat. 759 fol. 102): „Solutio: Dicitur, quod *penitentia* dicitur ad minus duobus modis, large et stricte. Dicitur *penitentia* stricte sola illa, que est in caritate. Et de illa dicimus, quod non est tanquam *medicina effectiva* sanitatis, sed est *conservativa* sanitatis. Conservat enim gratiam inspiratam, que est ipsa sanitas . . . . Secundo modo dicitur *penitentia* improprie, scilicet cum homo extra caritatem facit, quod suum est, vel nititur facere quod suum est, scilicet nititur per confessionem peccati venire ad gratiam et ita ad contritionem. Et de tali *penitentia* intelligendum est, quod est *medicina effectiva* sanitatis, id est preparativa ad sanitatem, quia cum homo sic se preparat, Deus infundit ipsam sanitatem id est ipsam gratiam, qua infusa expellitur morbus, id est peccatum.“ Ähnlich auch noch in der Spätzeit, z. B. in der anonymen *Lectura super sententias* des Cod. Vat. lat. 4289 fol. 55<sup>v</sup>: „Respondetur, quod *iustificatio* 2r dicitur: Uno modo dicitur *iustificatio* iustitie infusio. Alio modo *iustificatio* dicitur in iustitia exercitatio. Secundum autem quod *iustificatio* dicitur in iustitia exercitatio, sic verbum magistri magis verum est et planum. Nemo enim in iustitia exercitatur nisi mediante fide operante per dilectionem . . . . Si autem dicatur *iustificatio* iustitie infusio, sic adhuc habet veritatem, licet non ita plane . . . . Si autem sit *iustificatio* in adulto, sic, cum 4or concurrant ad *iustificationem*, scilicet gratie infusio, contritio, motus liberi arbitrii et peccati remissio, sicut dicunt magistri, et motus liberi arbitrii sit motus, qui pertineat ad virtutem fidei, non inconvenienter dicitur adultus *iustificari*. Nec huic obstat, quod *iustificatio* per gratiam. Ista enim 4or necessario requiruntur ad *iustificationem* impii . . . .“ Daß die Summe Rolands eine Kenntnis der Lehren Wilhelms von Auxerre voraussetzt, ergibt sich aus fol. 124<sup>v</sup>, wo geschrieben steht: „Hoc concessit Altisiodorensis magister Guilelmus . . . .“

<sup>297</sup> In 4 Sent. (Cod. Vat. lat. 1174 fol. 83<sup>v</sup>; Cod. Vat. lat. 1098 fol. 151<sup>v</sup> 157. Vgl. den Text Anm. 289.)

<sup>298</sup> Darauf weisen übrigens z. B. auch die dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörigen *Sermones de tempore et sanctis* des Cod. Erlangen. 452 hin (fol. 151): „Nota quatuor, que impetrant primam gratiam: Primum est actus peccati desertio . . . . De secundo psalmus:

rechtfertigenden Gnade geschehenden *processus iustificationis* voraus, der die von der Frühscholastik geforderten Stücke aufzählt, die Hugo als Teile der Rechtfertigung selber bezeichnet <sup>299</sup>.

Die dem Anfang des 13. Jahrhunderts angehörig Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 325 machen sich die Ergebnisse dessen, was sich die Scholastik über die Vorbereitung für die erste Gnade erarbeitet hatte, zu eigen, indem sie eine unzureichende Gnade annehmen, mit deren Hilfe der Sünder nicht mehr *contra Deum*, sondern *sub Deo* sündige, aber noch nicht den Schleier, der Gott und Sünder trennt, entfernen kann. Gott selber nimmt dann, wenn und wann er will, den Schleier durch die hinreichende Gnade hinweg, die den Menschen rechtfertigt. Erst mit dieser beginnen die im Rechtfertigungsschema verzeichneten Akte <sup>300</sup>. Der irgendwie mit Hugo a S. Charo in Zusammenhang stehende Kommentar zum 4. Sentenzenbuch des Cod. Paris. Nat. lat. 8817 verlegt so auch

---

Os meum aperui scilicet per confessionem et atraxi spiritum id est gratiam... Tertium est boni operatio. Gregorius: Fac quicquid potes, ut Deus illustret cor tuum ad penitentiam... Quartum est proximi oratio. Unde apostolus: Orate pro invicem, ut salvemini.“

<sup>299</sup> In 4 dist. 16 (Cod. Vat. lat. 1098 fol. 155): „Tertio queritur, quomodo pars iustificationis sit contritio et quomodo ibi ordinetur. Dicitur enim doctrinaliter a magistris, quod in iustificatione impii IV concurrunt tempore simul, non natura, scilicet infusio gratie, motus liberi arbitrii, contritio, remissio peccati... Ad id, quod contra obicitur, notandum, quod remissio peccati tripliciter dicitur, scilicet actus peccandi, desertio macule sive culpe deletio, reatus solutio; et reatus duplex est, temporalis et spiritualis eternus. Auctoritas ergo ambo intelligi debet de actus peccandi desertione tantum, et ponitur consequens pro antecedente, et est sensus: egressus vitii, id est desertio actus peccandi habitat hominem, quo facto ingreditur gratia.“ Man vgl. auch In 2 dist. 27 (Leipzig, Univ. Bibl., Cod. lat. 573 fol. 108v). Auch Wilhelm von Auxerre ist hier zu nennen (Summa aurea III tr. 2 q. 1), was bei der Abhängigkeit Hugos von ihm nicht wundert. <sup>300</sup> Fol. 133: „Item ex gratia est, ut diximus, quod homo bene vult. Sed hec gratia quandoque est in peccatoribus exilis et insufficientis, quando scilicet facit, quod homo, qui est in mortali peccato, etsi peccat, sub Deo peccat et non contra Deum, scilicet quod a piis lacrimis non recedit et insistit operibus misericordie. Sed hec gratia insufficientis est, quia non aufert velamen, quod positum est inter Deum et hominem peccatorem. De quo loquitur apostolus. Quod etiam vocatur a propheta sartago ferrea, quandoque murus eneus, quandoque nubes, que ponitur inter Deum et hominem peccatorem, ne transeat ad eum oratio. Deus autem quando vult et cum vult, sufficientem gratiam attribuit, que aufert hoc velamen a corde peccatoris, et sic de impio facit pium et iustificat hominem.“

gleich Hugo ganz folgerichtig den Unterschied zwischen den vor dem und den im Rechtfertigungsschema liegenden *motus liberi arbitrii* in die durch die Mitteilung der Gnade hervorgerufene Verdienstlichkeit <sup>301</sup>.

Wichtig für das Eindringen dieser Unterscheidung zwischen einer vor und einer nach der rechtfertigenden Gnade liegenden Buße in die werdende Hochscholastik war der Umstand, daß Philipp der Kanzler sich ebenfalls dafür einsetzte, indem er dementsprechend zwei Arten von Gnadenhilfe unterschied <sup>302</sup>. In dem zum Kreis des Alexander von Hales gehörigen Kommentar zum 4. Sentenzenbuch des Cod. Paris. Nat. lat. 16406 ist denn gerade hinsichtlich der Rechtfertigung zwischen *gratia gratis data* und *gratia gratum faciens* unterschieden. Die erste besteht zusammen mit der Sünde und stimmt zur Buße. Die zweite aber ist mit der Sünde unverträglich <sup>303</sup>. Einer Zweiteilung der Buße in eine der rechtfertigenden Gnade vorausgehende und eine unter ihrem Einfluß stehende begegnen wir, um einen für die Franziskanerschule wichtigen

<sup>301</sup> Fol. 60: „Simpliciter secundum se [motus liberi arbitrii] prior potest esse quam gratie infusio, sed prout meritorius sequitur tertio loco.“ Man vgl. auch die Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 325 fol. 133: „Ad hoc dicendum, quod motus fidei precedit actu remissionem peccati, sed non totaliter, sed ratione imperfectionis. Nullus ergo motus totaliter precedit, sed incipit homo moveri naturaliter ante remissionem peccati.“

<sup>302</sup> Summa de bono (Cod. Vat. lat. 7669 fol. 75v): „Sed obicitur de hoc, quod dictum est supra in auctoritate Augustini in libro de Spiritu et littera, quod per fidem fit impetratio gratie. Ex hoc videtur fides prior gratia, cum sit e converso. Ad quod dicendum, quod duplex est gratia, illuminans intellectum et accendens affectum. Prima tollit tenebras, quibus obstruuntur meatus intelligentie, ne homo videat peccatum suum, et altera est delens peccatum. Cum ergo dicitur: per fidem fit impetratio gratie contra peccatum, non loquitur de causa gratie, sed de dispositione habitante ad gratiam suscipiendam. In hoc enim, quod homo per fidem informem credit vitam eternam dari merenti et penam eternam demerenti. Datur enim ei gratia consequenter, ut peccatum suum recognoscat et recognoscens deleat. Est gratia igitur causa fidei. Sed fides impetrat sicut dispositio cognoscitiva gratiam deletionis peccati quoad culpam et penam.“

<sup>303</sup> Fol. 187: „Respondemus, quod est gratia gratis data non gratum faciens, que prevenit, dum est in peccato, habitans ad gratiam gratum facientem. Et est gratia gratum faciens, que prevenit opus meritorium delens culpam et informans liberum arbitrium. Cum igitur dicitur hic ‚ex fonte gratie‘ etc., intelligitur de gratia gratis data habitante peccatorem ad penitentiam.“

Autor zu nennen, bei Odo Rigaldi <sup>304</sup>. Nach ihm erlangt die erste *ex congruo* die Nachlassung der Sünden <sup>305</sup>. Wir machen aber mit unserer Untersuchung an den Türen der Hochscholastik halt. So weit sich bei einem oberflächlichen Blick über die Hoch- und Spätscholastik ergab, dürften die Verschiedenheiten in der weiteren Darstellung des Rechtfertigungsschemas sich teils aus der Aufnahme der vor der Gnade liegenden vorbereitenden Akte in das Schema <sup>306</sup>, vor allem aber aus metaphysischen Spekulationen ergeben und die uns interessierenden Probleme der Gnadenlehre weniger berühren <sup>307</sup>. Vor allem wirkte sich auch hier das *materia-forma*-Problem in weitgehendem Maße aus <sup>308</sup>.

<sup>304</sup> Sentenzenkommentar: „Oportet ergo, quod disponat impius se ad gratiam. Hoc autem est per considerationem bonitatis Dei et offense sue, cum atteritur et proponit ulterius non peccare. Oportet ergo, quod ad dispositionem immediatam concurrant cognitio sive motus fidei et attritio quedam et gratia adveniens, que informat motum fidei et actionem illam et facit contritionem et peccata expellit. Et hoc totum in instanti. Et ita fides, sive motus fidei et contritionis precedit perfectam iustificationem non tempore, sed causalitate“ (Brüssel, Bibl. Royale de Belgique, Cod. lat. 1542 fol. 108v).

<sup>305</sup> Ebd. Man vgl. ferner den wohl von einem Franziskaner stammenden anonymen Kommentar zum 4. Sentenzenbuch des Cod. Gl. kgl. S 1362 4to der Kgl. Bibl. in Kopenhagen fol. 39; außerdem Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 3804 A fol. 192v.

<sup>306</sup> Z. B. in der zweiten Quästionensammlung des Cod. Erlangen. lat. 450 fol. 190v.

<sup>307</sup> Es sei nur auf Wilhelm Rothwell hingewiesen, der in seinen *Conclusiones super librum IIII Sententiarum* u. a. folgende Ausführungen bringt: „Utrum remissio culpe precedat infusionem gratie? — Responso: Omnia hec quatuor simul sunt tempore, sed [non] ordine causalitatis. Videtur prior esse motus fidei in Deum, postea contritio, tertio gratie infusio, quarto peccatorum remissio. Hec omnia tamen possunt diversimode ordinari secundum diversos respectus. Precedit ergo remissio culpe ex parte iustificandi, sed infusio gratie ex parte iustificantis Dei. — Utrum motus liberi arbitrii precedat gratie infusionem? — Responso: Sic, secundum substantiam. Sed e converso est secundum esse completum, quia motus eius per gratiam perficitur. — Utrum contritio precedat motum liberi arbitrii? — Responso: Non, sed e converso, quia finis prior est intentione. Unde motus reconciliationis precedit aversionem a peccato. — Utrum culpe remissio precedat contritionem? — Responso: Diversimode hoc dicitur, sed sic, quod si dicatur contritio cum gratia tritio, sic precedit ipsa sicut et gratia, a parte scilicet iustificantis. Si autem gratia dicatur contritio (!), sic sequitur tam remissionem quam gratie infusionem“ (Kopenhagen, Kgl. Bibl., Cod. Gl. kgl. S 1364 4to, nicht paginiert). — Ähnliche Ausführungen findet man in der Anm. 305 genannten Hs der gleichen Bibl. (fol. 52 f.).

<sup>308</sup> Odo Rigaldi im Sentenzenkommentar (Brüssel, Bibl. Royale de Belgique, Cod. lat. 1542 fol. 205v). Man vgl. ferner z. B. Quästionen

Für uns, die wir heute das Rechtfertigungsproblem aus dem Umkreis einer anderen theologischen Landschaft betrachten, bleibt es verwunderlich, das Rechtfertigungsschema bis in die Hochscholastik hinein mit allen seinen Stücken auch für die Sündennachlassung durch das Bußsakrament gefordert zu sehen. Es liegt außer dem Rahmen der gegenwärtigen Arbeit, dieser Frage näherzutreten. Hier läßt sich lediglich die Lösung andeuten. Es ist eben zu bedenken, daß man so lange von einer auch sakramentellen Sündennachlassung auf Grund von unter dem Einfluß der rechtfertigenden Gnade geschehenden Akten sprechen mußte, als man einen Einfluß des Bußsakramentes auf die Sündenvergebung nur auf dem Umweg über das *opus operantis* kannte<sup>309</sup>. Und diese Beschränkung war wiederum in der bereits von uns erwähnten physischen Betrachtungsweise der Sünde notwendig begründet.

\* \* \*

Unsere Ausführungen dürften ergeben haben, daß in der Frühscholastik tatsächlich Wendungen auftreten, die unseren Ohren pelagianisch klingen, aber zugleich, daß sie, innerhalb der Gesamtpartitur der frühscholastischen Theologie gehört, die Harmonie nicht stören und einen durchaus orthodoxen Sinn haben. Obwohl man damals mit weniger entwickelten Mitteln als heutzutage an der theologischen Spekulation arbeiten mußte und obwohl manche innerste Wesensfragen gerade der Gnadenlehre noch völlig im Dunkel lagen, hat man doch mit staunenswerter Sicherheit einen Bau ausgeführt, dessen Gewölbeabschlüsse, so wie wir es auch in den Domen des 12. Jahrhunderts sehen können, vielleicht nicht völlig in

---

des Cod. Paris. Nat. lat. 3804 A fol. 192v: „Solutio: Secundum quod natura dicitur forma, infusio gratie natura precedit, deinde est motus liberi arbitrii, postea contritio, ultimo peccati remissio. Secundum vero quod natura dicitur materia, sic quod est ex parte nostra prius est. Hoc modo dicitur: convertimini ad me et ego convertar ad vos. Si enim successive fieret hoc, oporteret, quod prius esset remissio peccati et post infusio gratie, si Deus operaretur sicut operatur natura. Man vgl. ferner den Cod. lat. 434 I der Bibl. von Douai fol. 46 und z. B. noch den Sentenzenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 16407 fol. 206v und denjenigen des Cod. Ny kgl. S 648 fol. 248 der Kgl. Bibl. in Kopenhagen.  
<sup>309</sup> A. Landgraf, Grundlagen für ein Verständnis der Bußlehre der Früh- und Hochscholastik: ZKathTh 51 (1927) 187 ff.

einer Linie liegen und dessen Architektonik noch manche leere Wand aufweist, bei dem sich aber niemals eine falsche, das Ganze gefährdende Linienführung feststellen läßt.

Wir haben an sechs Fragen die Lehre der Zeit über den Zusammenhang zwischen Vorbereitung und Rechtfertigung bzw. rechtfertigender Gnade oder auch Sündennachlassung geprüft. Nirgends fanden wir einen inneren Konnex zwischen Natur und Gnade angedeutet. Wenn beide einmal mit Notwendigkeit verknüpft erscheinen, dann ist als Band der freie, erbarmende und getreue Wille Gottes eingefügt. Wo von einem Verdienst für die Gnade die Rede ist, baut entweder das Verdienst schon auf der Gnade selber auf, oder aber es handelt sich um ein Verdienst im uneigentlichen Sinn, wo Werk und Gnade wiederum nur äußerlich durch Gottes Willen verknüpft werden.